

6. September 2012

www.kas.dewww.eukas.eu

Niederlande: Unübersichtliches Bild vor dem Wahlgang

CHRISTDEMOKRATEN BLÄST DER WIND INS GESICHT
SCHWERPUNKTTHEMEN WIRTSCHAFT UND EURO

Am 12. September finden die vorgezogenen niederländischen Parlamentswahlen statt. Insgesamt sind fast 13 Millionen Wahlberechtigte zum Urnengang aufgerufen. Lange deuteten die Umfragen auf ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen den Rechtsliberalen der VVD, der Partei des Ministerpräsidenten Mark Rutte und den Sozialisten (SP) hin. In den vergangenen Wochen konnten jedoch die Sozialdemokraten (PvdA) unter dem jungen Parteiführer Diederik Samsom aufholen, die Sozialisten fielen hingegen in der Wählergunst zurück. Die Christdemokraten des CDA haben keine Chancen auf den Wahlsieg. Vielmehr droht nach der historischen Wahlniederlage von 2010 eine weitere Schlappe.

Erneut werden mindestens 10 Parteien in die Tweede Kamer (150 Sitze) einziehen. Voraussichtlich wird aber keine Partei mehr als ein Viertel der Stimmen auf sich vereinigen können. Mithin ist eine schwierige Regierungsbildung zu erwarten.

Hintergrund

Am 21. April 2012 war die Minderheitsregierung von Ministerpräsident Mark Rutte aus Rechtsliberalen (VVD) und Christdemokraten (CDA) unter der Duldung der rechtspopulistischen PVV Geert Wilders' gescheitert. Zuvor hatten sich die drei Parteien nicht auf ein umfassendes Sparpaket einigen können. Wie bereits 2010 hielt die Regierung nicht bis zum eigentlichen Ende der Legislaturperiode durch. In den vergangenen 10 Jahren scheiterten mithin alle Kabinette vorzeitig.

Wahlkampf im Zeichen von Europa und Wirtschaftskrise

Vor dem Hintergrund der Eurokrise, aber auch einer drohenden Immobilienkrise in den Niederlanden standen die Wirtschaftsentwicklung und die EU im Wahlkampf im Vordergrund

Wirtschaftsfragen: Die Notwendigkeit von Sparmaßnahmen in den kommenden Jahren ist bei den Parteien unumstritten. Umstritten ist der Umfang der Sparmaßnahmen. So sehen insbesondere die Christdemokraten und die Rechtsliberalen umfangreiche Kürzungen im aufgeblähten Gesundheitswesen vor. Die meisten Parteien (Ausnahme: SP und PVV) fordern über kurz (VVD, CDA, D66) oder lang (PvdA) eine Heraufsetzung des Renteneintrittsalters auf 67 Jahre. Die Christdemokraten befürworten die Einführung einer 35%- income flat tax (Einkommenssteuer). Die Sozialdemokraten hatten zunächst (vergeblich) versucht, mit sozialpopulistischen Versprechen zu punkten. Im Laufe des Wahlkampfs waren sie aber auf eine moderatere Linie eingeschwenkt.

Wie vor jeder Wahl hat das Zentrale Planbureau (CPB) auf Basis aller Wahlprogramme Szenarien für die Wirtschaftsentwicklung in den kommenden Jahren entworfen. Die Prognosen des CPB werden einige Wochen vor den Wahlen veröffentlicht und haben eine nicht zu unterschätzende Wirkung auf die Wählerschaft:

Das Programm des CDA würde zwar kurzfristig die Kaufkraft schmälern, langfristig aber zu einem soliden Haushalt und zu deutlichem Beschäftigungswachstum führen. Ähnlich würde die Agenda der D66 wirken. Am umfangreichsten wären die Einsparungen bei der VVD. Das Programm kam

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

DR. STEFAN GEHROLD

OLAF WIENTZEK

6. September 2012

www.kas.de

www.eukas.eu

beim Sachverständigenrat dennoch gut weg. Die Agenda der Sozialdemokraten würde ebenfalls zur Haushaltskonsolidierung führen, aber das Wirtschaftswachstum abwürgen. Kurzfristig hätten die Programme von PVV und SP positive Effekte insbesondere für die Kaufkraft, würden aber dem langfristigen Ziel der Haushaltskonsolidierung zuwiderlaufen. Das CPB gab insbesondere den Vorschlägen der Sozialisten schlechte Noten.

Europa: CDA und D66 wollen – wie die Bundesregierung – eine politische Union. Der CDA steht zudem für die Beachtung der Stabilitätskriterien und die Stärkung der Kontrolle nationaler Haushalte. Eine von der Nachwuchsorganisation (CDJA) eingebrachte Resolution gegen Eurobonds wurde zwar am Parteitag verworfen, Finanzminister de Jager (CDA) sprach sich allerdings gegen die kurzfristige Einführung von Eurobonds aus. Die D66 vertritt ebenfalls eine Konsolidierungspolitik, schließt aber eine Vergemeinschaftung von Schulden nicht aus.

Die Sozialdemokraten fahren einen pro-europäischen Kurs, setzen aber auf schuldenfinanzierte Konjunkturprogramme und Eurobonds.

Dagegen stehen die beiden populistischen Parteien: die PVV Geert Wilders' fährt einen strikt antieuropäischen Kurs, befürwortet einen Austritt aus dem Euroraum und sogar aus der EU. Auch die Sozialisten (SP) sind Euroskeptiker, unter anderem lehnen sie den ESM ab. Ein EU-Austritt geht den Sozialisten jedoch zu weit.

Die rechtsliberale VVD von Premier Mark Rutte ist gegenüber weiteren Schritten zurückhaltend: Die bisherigen Maßnahmen zur Eurorettung hat die Partei mitgetragen, einer tieferen Integration steht sie aber skeptisch gegenüber. Die VVD will darüber hinaus den Beitrag der Niederlande zum EU-Haushalt reduzieren. CDA und D66 werfen Rutte vor, bei europäischen Themen nicht mit offenen Karten zu spielen.

In der Bevölkerung hat der stramm euroskeptische Kurs von Wilders nur z. T. Rückhalt: In einer im September veröffentlichten Umfrage befürworteten aber immerhin 17% der Befragten einen EU-Austritt. Rund 44% forderten eine Politik der „kritischen Distanz“, 28% wünschten sich eine engere Zu-

sammenarbeit im EU-Rahmen, 7% einen EU-Staat. Hinsichtlich weiterer Griechenland-Hilfen teilt der Großteil der Bevölkerung den strikten Kurs der bisherigen Regierung: 53% wollen keine weiteren Hilfen für Athen, wären aber mit einer längeren Frist für die Reformen einverstanden. 29% lehnen auch jede Fristverlängerung ab, nur 15% sprachen sich für weitere Griechenland-Hilfen aus.

Im Vergleich zu vergangenen Wahlkämpfen spielten Fragen der Integration und der Zuwanderung nur eine untergeordnete Rolle.

Spitzenkandidaten

Die dominierenden Persönlichkeiten des Wahlkampfs sind Premier Mark Rutte (VVD), Emile Roemer (SP), Diederik Samsom (PvdA) und Geert Wilders (PVV). Allerdings nahm Wilders eine deutlich weniger dominante Position als noch 2010 ein. Damals konnte Wilders durch seine zuwanderungs- und islamfeindliche Rhetorik punkten. In diesem Wahlkampf standen jedoch Wirtschaftsthemen im Vordergrund. Mit Roemer und Samsom hatte Wilders zwei charismatische Widersacher: Emile Roemer konnte sich glaubhaft als Gegenpol zur liberalen Wirtschafts- und Sozialpolitik von Rutte profilieren. Samsom besticht durch überzeugendes Auftreten in den Medien.

Der Listenführer der Christdemokraten, Sybarnd van Haersma Buma ist in der Partei unumstritten und hat sich in der Regierung als guter Krisenmanager erwiesen. Innerhalb der Bevölkerung ist er im Vergleich zu den anderen Kandidaten wenig bekannt.

Prognosen

Voraussichtlich wird wie bereits 2010 keine Partei mehr als 40 der 150 Sitze auf sich vereinigen können. Die in den Umfragen führende VVD von Premier Mark Rutte liegt bei etwas über 20% (32-37 Sitze) und würde damit ihr gutes Ergebnis von 2010 verbessern. Der Partei wird Kompetenz in wirtschaftlichen Fragen attestiert. Zudem hat Rutte mit seinem liberal-konservativen Kurs viele ehemalige CDA-Wähler überzeugen können. Lange war die linkspopulistische SP schärfster Verfolger, zwischenzeit-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

DR. STEFAN GEHROLD

OLAF WIENTZEK

6. September 2012

www.kas.de

www.eukas.eu

lich führte sie gar in den Umfragen. Dabei profitierte sie insbesondere von der Verunsicherung in Teilen der Bevölkerung in Folge der Krise und der Beliebtheit ihres Spitzenkandidaten Emile Roemer. Die schwachen Auftritte Roemers in den TV-Debatten haben die Zustimmung zur SP in den vergangenen zwei Wochen jedoch auf rund 16%-17% (25 Sitze) fallen lassen. Dennoch wäre die SP im Vergleich zu 2010 deutlich stärker im Unterhaus (Tweede Kamer) vertreten.

Vom Schwächeln der Sozialisten profitieren im Schlusspurt die Sozialdemokraten, deren Spitzenkandidat Diederik Samsom in den Fernsehdebatten überzeugen konnte. Zuvor hatten die Sozialdemokraten lediglich bei rund 11-12% der Stimmen gelegen (17-18 Sitze). Sie könnten aber lachender Dritter beim Duell zwischen Roemer und Rutte sein. Wenige Tage vor der Wahl hat die Partei zahlreiche Wähler von der SP zurückgewinnen können und die Sozialisten überholt. Diese überraschende Entwicklung zeigt deutlich die hohe Volatilität der Wählerschaft. Der Wahlausgang ist wenig berechenbar.

Die PVV wird wohl schwächer abschneiden als 2010. Prognostiziert werden knapp unter 20 Sitze (bisher 24). Allerdings hat sie sich vorerst im Parteiensystem etabliert. Wilders' Forderung nach einem EU-Austritt war letztlich doch zu radikal.

Dennoch könnten die beiden euroskeptischen Kräfte (PVV, SP) immerhin knapp 30% der Wähler binden.

Erst dahinter folgen die Linksliberalen der D66 und die Christdemokraten mit jeweils etwa 13-16 Sitzen. D66 ist gerade bei höher qualifizierten, jungen und pro-europäischen Wählern beliebt. Die Christdemokraten hingegen haben sich bislang nicht aus dem nun seit Ende 2010 währenden Umfragetief befreien können. Die noch 2007 mit 44 Sitzen stärkste Kraft im Parlament kommt in Umfragen kaum über die 10%-Marke. Damit droht dem CDA nach der historischen Wahlniederlage von 2010 eine weitere Schlappe.

Die beiden ehemaligen großen Volksparteien (CDA und PvdA) würden zusammen nicht einmal ein Drittel der Sitze gewinnen.

Schwierige Ausgangsposition für den CDA

Die vorgezogenen Parlamentswahlen kommen für den CDA zum falschen Zeitpunkt. Der personelle und programmatische Findungsprozess ist noch in vollem Gange. Es wird noch einige Jahre dauern, bis die Parteireform Früchte tragen wird. Die Wunden des 2010 und 2011 tobenden innerparteilichen Zwists über die Zusammenarbeit mit der PVV sind noch nicht verheilt.

Die überzeugende Wahl eines Spitzenkandidaten gleich im ersten Wahlgang hat zwar zu einem Popularitätszuwachs, aber noch nicht zu dem ersehnten Befreiungsschlag geführt.

Die Aufnahme zahlreicher neuer (und unbekannter) Kandidaten auf die Wahlliste und auch die Stärkung basisdemokratischer Elemente haben bislang noch nicht die erhofften Früchte getragen.

Weitere Ursachen: Der CDA geht erstmals in seiner Geschichte weder als Partei des Ministerpräsidenten noch als Oppositionsführer, sondern als Juniorpartner einer gescheiterten und unpopulären Regierung ins Rennen.

Eine der wichtigsten TV-Debatten fand mit vier Parteiführern (Rutte, Wilders, Roemer, Samsom), aber ohne den CDA statt, da nur die vier in den Umfragen führenden Parteien eingeladen wurden. Mithin hatte der CDA Schwierigkeiten, sein Programm medienwirksam zu positionieren. Angesichts schwacher Umfragewerte gelang es der Partei zudem selten, Aufbruchstimmung und Begeisterung auszustrahlen.

Darüber hat der CDA zahlreiche Mittelständler und Handwerker – eine Kernklientel christdemokratischer Volksparteien – an die VVD verloren: In einer Umfrage gaben über 50% der befragten Unternehmer an, sie würden für die VVD stimmen, über 10% für die D66. Selbst die Sozialdemokraten und die Sozialisten schneiden bei den Unternehmern besser ab als die Christdemokraten.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

EUROPABÜRO BRÜSSEL

DR. STEFAN GEHROLD

OLAF WIENTZEK

6. September 2012

www.kas.de

www.eukas.eu

Ausblick

Als Folge des strikten Verhältniswahlrechts ohne Sperrklausel werden voraussichtlich mindestens 10 Parteien in die Zweite Kammer einziehen. Parteien wie GroenLinks (Grüne), die Tierpartei, die protestantisch-soziale ChristenUnie, die strengprotestantische SGP sowie die neue Rentnerpartei 50plus werden jeweils wohl weniger als 5% der Stimmen auf sich vereinigen, aber dennoch insgesamt 15-20 Sitze in der Tweede Kamer stellen. Bereits das Wahlsystem erschwert die Herausbildung stabiler und handlungsfähiger Mehrheiten. Die starke Volatilität der niederländischen Wählerschaft trägt zum unübersichtlichen Bild bei. Eine zuverlässige Prognose hinsichtlich der künftigen Regierungskoalition ist daher kaum zu treffen.

Der Wahlsieger wird wohl zwischen den Rechtsliberalen, den Sozialdemokraten und den Sozialisten ermittelt; noch hat Premier Rutte die besten Chancen auf den Wahlsieg. Dennoch werden wohl erneut mindestens drei Parteien für eine Regierungsbildung benötigt. Diese könnte mehrere Monate in Anspruch nehmen. Eine Regierungskoalition könnte allerdings auch aus 5 Parteien bestehen.

Äußerst unwahrscheinlich scheint nach dem ernüchternden Ende der Duldungskoalition eine erneute Regierungsbeteiligung der PVV. Neben den Christdemokraten haben auch die Linksliberalen eine Zusammenarbeit mit der PVV kategorisch ausgeschlossen.

Eine linke Mehrheit ist möglich, aber nach den aktuellen Umfragewerten eher unwahrscheinlich: Die Niederländer sind in der Mehrheit in wirtschaftlichen Fragen eher konservative und stabilitätsorientierte Wähler.

Am wahrscheinlichsten ist eine Zentrumskoalition, die neben Rechtsliberalen, Sozialdemokraten, Linksliberale und / oder Christdemokraten einschließen könnte.

Im CDA heißt es allerdings, dass in einer solchen Koalition politischer Einfluss dünn, die Erneuerung der Partei fast unmöglich wäre. Nach 10 Jahren Regierungsbeteiligung stünde es dem CDA, so die Vertreter dieser

Auffassung, gut an in die Opposition zu gehen und keine Regierungsbeteiligung um jeden Preis zu suchen.

Dennoch:

Ein von Mark Rutte geführtes Kabinett unter Beteiligung der Christdemokraten würde den Kurs von Haushaltskonsolidierung fortsetzen und auf europäischer Ebene ein zentraler Verbündeter Deutschlands bleiben. Ein Sieg der Sozialdemokraten könnte hingegen zu einer Hinwendung der Niederlande zu französischen Positionen führen.

Der CDA könnte vor der Frage stehen, ob ein Gang in die Opposition zur Regenerierung der Partei einer Regierungsbeteiligung aus Staatsraison vorzuzugswürdig ist.

6. September 2012

www.kas.de

www.eukas.eu

Anhang

Aktuelle Umfragen für die Sitzverteilung in der Tweede Kamer (150 Sitze)

Partei	Umfrage peil.nl (5.9.)	Umfrage Ipsos (5.9.)	Umfrage TNS/NIPO (4.9.)	Wahlen 2010
VVD (Rechtsliberale)	33	34	34	31
PvdA (Sozialdemokraten)	29	32	26	30
PVV (Rechtspopulisten)	19	20	17	24
CDA (Christdemokraten)	13	12	13	21
SP (Sozialisten)	25	22	28	15
D66 (Linksliberale)	14	13	13	10
GroenLinks (Grüne)	4	4	5	10
ChristenUnie (Christsoziale)	5	6	5	5
PvdD (Tierpartei)	3	3	3	2
SGP (streng-protestantische Partei)	3	2	2	2
50Plus (Partei der über 50jährigen)	2	2	4	--

